Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
162. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.50*
*Dieser Betrag enthält 2,6% MwSt.

Einzige deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Schweiz am Wochenende

Samstag, 30. November 2024 Nr. 278

verwalten, bewerten, verkaufen

gestina
026 347 12 12
info@gestina.ch
www.gestina.ch

Seit 30 Jahren im Einsatz

Freiburg Das Zentrum Empreinte feiert am 1. Dezember, dem internationalen Welt-Aids-Tag, seinen Geburtstag. Seit 30 Jahren setzt sich das Zentrum für Menschen mit einer HIV-Infektion ein. Zunächst als Gemeinschaftszentrum, dann als Gesundheitszentrum. Inzwischen hat das Zentrum Empreinte sein Tätigkeitsfeld erweitert: Es ist eine Fachstelle für sexuelle Gesundheit, bietet Tests für verschiedene sexuell übertragbare Infektionen an, leistet Präventionsarbeit und unterstützt Menschen, die Hilfe brauchen. *(km)* **Seiten 6 und 7**

Alkoholfrei ist nicht ganz 0,0 %

Bild: Charles Ellena

Plaffeien Alkoholfreies Bier erfreut sich in der Schweiz einer immer grösseren Beliebtheit. Diesen Trend spürt auch Braumeister Iwan Egger. Er stellt in der Brauerei «As Jùscht's» in Plaffeien alkoholfreies Bier her. «wir Freiburg. FNxFrapp» hat Egger gezeigt, wie er dieses Bier produziert, welche Zutaten er dafür verwendet, und worauf es vor allem ankommt. Vier bis sechs Wochen dauert es, bis das Bier fertig ist. Etwa 3000 Flaschen alkoholfreies Bier füllt er pro Jahr ab. Das sind etwa fünf Prozent seines Gesamtumsatzes. *(km)* **Seite 2**

Fräschels sichert seine Wasserversorgung

Fräschels Die Gemeinde Fräschels will nicht länger von einer einzigen Wasserleitung abhängig sein. Sie hat sich deshalb auf dieses Jahr hin dem Wasserbund Grosses Moos angeschlossen, um eine weitere Bezugsquelle zu haben. Nun sorgt die Gemeinde auch innerhalb des Dorfs für Versorgungssicherheit: Die Gemeindeversammlung hat für eine bessere Vernetzung dem Bau neuer Leitungen zugestimmt. *(uh)* **Seite 7**

Preis für Zweisprachigkeit

Die Hauptstadtregion Schweiz ehrt die Akademie für aktuelle Musik Schweiz und die Musikerin und Performance-Künstlerin Rebecca Solari. **Seite 3**

Der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr übergab den Preis an Pascal Vonlanthen und Gerhard Andrey von der Akademie für aktuelle Musik (v.l.). Die zweite Preisträgerin, Rebecca Solari, war wegen eines gebrochenen Fusses nicht anwesend. Bild: Aldo Ellena

Kartenmissbrauch von anno dazumal

Seit es Kreditkarten gibt, werden sie auch gestohlen und zweckentfremdet. In unserer Serie beleuchten wir einen der ersten derartigen Fälle auf Freiburger Boden. **Seite 4**

Endlich wieder Gottéron-Jubel

Nach zuletzt drei Pleiten in Serie konnte Gottéron mit Nathan Marchon gegen Zug wieder einen Sieg feiern. **Seite 17** Bild: Keystone

Der Bahnausbau 2035 kommt teuer zu stehen

Bern 30 statt 16 Milliarden wird der Bahnausbau 2035 voraussichtlich kosten. Das gab das Bundesamt für Verkehr am Donnerstag bekannt. Die Folgen für die Kunden sind absehbar: Die Kostenexplosion ist einerseits ein Zeichen dafür, dass viele Projekte nach und nach dazugekommen sind. Dies sorgt für Verzögerungen, so wie sich auch der Ausbau des Lötschberg-Basistunnels wegen Einsprachen verzögern wird. Andererseits wird das künftige Angebot an Attraktivität verlieren, da nun der Bund bemüht sein wird, die Mehrkosten zu senken. *(vau/chm)* **Seite 22**

In Syrien rücken die Rebellen überraschend vor

Aleppo Bei einem Überraschungsangriff sind syrische Rebellen bis an die Grossstadt Aleppo herangerückt. Es ist der erste Grossangriff seit vier Jahren.

Gemäss Beobachtern handelt es sich bei den Kämpfern um verschiedene dschihadistische Gruppen, die mit der Türkei kooperieren und teilweise von ihr ausgerüstet werden, um das Regime von Präsident Baschar al-Assad zu stürzen. Das kurdische Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit in Berlin warnt davor, dass durch die Offensive nun auch kurdische Siedlungsgebiete bedroht seien. *(vau/chm)* **Seite 30**

Skisport
Die Walliserin Camille Rast fährt erstmals auf ein Weltcup-Podest.
Seite 20

Amtszwang
Im Kanton Wallis werden Gemeinderäte wider Willen zum Amt gezwungen.
Seite 22

Wiederaufbau
Gut fünf Jahre dauerten die Reparaturen – jetzt glänzt die Kathedrale Notre-Dame wieder.
Seite 31

Zitat des Tages:
«Man stelle sich vor, man würde im Auto bei 200 km/h plötzlich das Steuer zur Seite reissen. Doch hier waren es 60 Tonnen auf drei Rädern.»

Brancheninsider
am Flughafen Zürich
Seite 27

Wetter
Im Flachland Nebel mit Obergrenze auf 700 bis 800 Meter, sonst sonnig.
Seite 32

Inhalt

Kinos	12
TV | Radio	14/15
Börse	26
Denksport	44

Redaktion	026 505 34 34
Abonnemente	026 347 30 00
Inserate	026 347 30 01
www.wirfreiburg.ch	

ANZEIGE

Innovative Köpfe werden ausgezeichnet

Der Verein Hauptstadtregion Schweiz verleiht der Performance-Künstlerin und Musikerin Rebecca Solari und der Akademie für aktuelle Musik Schweiz den Preis für Zweisprachigkeit. Solari konnte wegen eines gebrochenen Fusses den Preis nicht persönlich entgegennehmen.

Regula Saner

Freiburg Zum zweiten Mal hat der Verein Hauptstadtregion Schweiz seinen Kulturpreis zur Unterstützung junger Talente und zur Förderung der Zweisprachigkeit verliehen. Der Preis über 10'000 Franken geht an die Tessiner Künstlerin Rebecca Solari, die teilweise in Freiburg aufgewachsen ist und heute in Biel lebt.

Solari ist vielen von Crème solaire bekannt, einer Band, die sie zusammen mit dem Freiburger Musiker Pascal Stoll gegründet hat. «Wer Crème solaire gesehen hat, vergisst sie nie mehr», schrieb die ZEIT einst. Und SRF3 titelte: «Sie machen zusammen Musik mit Schutzfaktor null.» Mit ihrem Techno-Punk lehnen sich Rebecca Solari und Pascal Stoll nicht nur gegen gesellschaftliche Normen auf. «In seinem explosiven, dringlichen, fünfsprachigen Universum leistet das Schweizer Duo selbst musikalische Pionierarbeit», urteilte der Westdeutsche Rundfunk WDR.

Glückliche Gesichter anlässlich der Verleihung des Zweisprachigkeitspreises im Festsaal St. Leonhard: Pascal Vonlanthen alias Gustav (Mitte) und Gerhard Andrey (rechts) von der Akademie für aktuelle Musik Schweiz. Bild: Aldo Ellena

Sprachgewaltige Musikerin

In den Performances lässt Solari ihren Emotionen auf Italienisch, Französisch, Englisch, Deutsch und Rätoromanisch freien Lauf. Auch in ihrem Soloprojekt «Solo Brodo (Primordio e Parsimonia)» spielt Sprache eine wichtige Rolle, wofür sie nun von der Hauptstadtregion ausgezeichnet wurde. «Die Künstlerin beleuchtet ihre Muttersprache – einen Tessiner Dialekt aus dem Bleniotal – mit ihrer Kultursprache Französisch und thematisiert damit unter anderem die Frage, wie man sich verständigen kann, ohne dieselbe Sprache zu sprechen. Generell bearbeitet ihr Werk virulente zeitgenössische Fragestellungen wie die Identität oder soziale Normen», schreibt die Jury in ihrer Laudatio. Mit dem Preis unterstreiche die Hauptstadtregion ihre Wertschätzung für das Projekt, «das Brücken zwischen Sprachen und verschiedenen künstlerischen Disziplinen baut».

Innovative Musikförderer

Mit 5000 Franken wurde der Verein «Akademie für aktuelle Musik Schweiz» ausgezeichnet. Er steht hinter dem Projekt «La Gustav» des Freiburger Musikers Pascal Vonlanthen, das sich als schweizweite Talentschmiede einen Namen gemacht hat. Aus der Akademie respektive «La Gustav» gingen bereits bekannte Namen hervor, so zum Beispiel Gjon's Tears. Auch Rebecca Solari wurde an der Akademie ausgebildet.

Das Preisgeld kommt nun dem jüngsten Baby der Akademie, dem Projekt «La Marlene» zugute. Konkret wird damit ein zweisprachiges Musiklager in Schwarzsee unterstützt. Rund 60 Kinder und Jugendliche werden mithilfe von Musikerinnen und Musikern von «La Gustav» vier Tage lang eine Show kreieren und am Schwarzsee Festival aufführen.

«Mit dieser Auszeichnung wird die langjährige und wertvolle Arbeit der Projekte «La Gustav» und «La Marlene» in Freiburg zur Förderung von Nachwuchsmusikerinnen und -musikern und zur Verständigung über den Röstigraben hinweg geehrt», schreibt der Verein Hauptstadtregion Schweiz. «Wir freuen uns sehr, zwei Projekte zugunsten von Nachwuchstalenten auszeichnen zu dürfen, welche die Zwei- und Mehrsprachigkeit in unserer Region wahrhaftig leben», sagte Erich Fehr, Stadtpräsident von Biel und Jurypräsident anlässlich der Preisverleihung im Festsaal St. Leonhard.

Die Hauptstadtregion Schweiz

Die Hauptstadtregion Schweiz ist eine von fünf vom schweizerischen Bundesamt für Statistik (BFS) definierten Metropolregionen der Schweiz – neben Zürich, Genf-Lausanne, Basel und Tessin. Das BFS verzichtet inzwischen auf diese Raumgliederung und verwendet die Begriffe nicht mehr. Nach wie vor vertritt der «Verein Hauptstadtregion Schweiz» aber die Interessen der Region. Er versteht sich als Brücke zwischen der Romandie und der Deutschschweiz. Mitglieder sind die Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn, Wallis, mehrere politische Gemeinden wie Freiburg sowie regionale Organisationen wie die Agglomeration Freiburg. Ziel des am 2. Dezember 2010 gegründeten «Verein Hauptstadtregion Schweiz» ist die Vernetzung und partnerschaftliche Koordination seiner Mitglieder. Darüber hinaus will der Verein das wirtschaftliche Potenzial der Region und die Position als wichtigster Standort der grossen Service-public-Unternehmen und öffentlich-rechtlichen Anstalten sichern und ausbauen. *(rsa)*

«Ich bin mega berührt»

Rebecca Solari freut sich über den Zweisprachigkeitspreis. Denn es brauche weniger Grenzen in diesem Land, sagt sie.

Regula Saner

Freiburg Rebecca Solari ist 1996 im Tessin geboren. Als Solari 13 Jahre alt war, zog sie mit ihrer Familie nach Freiburg. Als Dorfmädchen mit Zöpfen und Wollpulli habe sie sich in der Stadt stets ein bisschen anders gefühlt. «Aber auch davor lebte ich oft in meinem eigenen imaginären Universum.» Nach der OS Jolimont besuchte sie den Vorbereitungskurs der Schule für angewandte Kunst in Freiburg, Eikon. Danach studierte sie in Vevey Fotografie und anschliessend an der Zürcher Hochschule der Künste. In Amsterdam erwarb sie am Sandberg Institut einen «Master of Dirty Art». Später besuchte Solari die Akademie für aktuelle Musik Schweiz in Freiburg. Bei «La Gustav» lernte sie Pascal Stoll kennen, mit dem sie das Duo Crème solaire gründete. Heute ist sie auch als Solokünstlerin unterwegs, unter anderem mit dem Projekt Fulmine.

Rebecca Solari, was bedeutet Ihnen der Preis?
Ich bin mega berührt. Es ist eine schöne Unterstützung für mein Projekt, das verschiedene Kunstrichtungen und einen Sprachmix zwischen meinem Tessiner Dialekt und Französisch vereint. Denn es ist nicht immer einfach, wenn Kunst nicht klar einer Ausdrucksform zugeordnet werden kann. Die Leute mögen es lieber, wenn sich ein Projekt verkaufen lässt.

Ist es für Sie als subversive Künstlerin wundersam, von einer staatlichen Institution geehrt zu werden?
Nein. Wir brauchen weniger Grenzen, mehr Raum für Dinge, die nicht so linear und definiert sind. Es ist wichtig, dass wir zwischen verschiedenen Sprachen und Kunstrichtungen arbeiten können.

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie in mehreren Sprachen singen?
Im Tessin sind wir durch die Berge vom Rest der Schweiz abgetrennt. Schon als Kind merkst du, dass es wichtig ist, Französisch oder Deutsch zu lernen. Als Musikerin wollte ich dann mit dieser komischen Realität der Schweiz spielen, auch um über sie zu reden. Im Projekt «Solo Brodo (Primordio e Parsimonia)» benutze ich meinen Tessiner Dialekt aus dem Bleniotal. Es ist meine intime Sprache, die nur wenige verstehen, wie eine Geheimsprache. Dadurch werden die Emotionen eher über die Stimme und den Körper vermittelt.

Ermöglicht es Ihnen diese Geheimsprache auch, von Dingen zu erzählen, die Sie sonst nicht einem grossen Publikum erzählen würden?
Ja, dadurch kann ich über Dinge sprechen, die mir nahe gehen. Auf Englisch könnte ich das nicht. Meinen Dialekt zu reden ist aber auch ein politisches Statement für eine fast schon tote Sprache.

«Es ist eine Anerkennung»

Gerhard Andrey und Pascal Vonlanthen sehen sich bestätigt in ihrem Engagement für das interkulturelle Verständnis.

Regula Saner

Freiburg Pascal Vonlanthen alias Gustav gründete 2018 zusammen mit Gerhard Andrey, Peter Kaeser und Grégory Grin «La Gustav», ein Projekt, das den kulturellen Austausch zwischen Musiktalenten aus verschiedenen Sprachregionen fördert. «La Gustav» ist das schweizweit einzige kostenlose ausserschulische und berufsbegleitende Projekt zur Förderung junger Musiktalente in der Sparte Aktuelle Musik. Später wurde das Projekt in den neu gegründeten Verein «Akademie für aktuelle Musik Schweiz» integriert, dessen Präsident Gerhard Andrey ist. 2024 lancierte der Verein ein zweites Projekt mit dem Namen «La Marlene». Es bietet schweizweit mehrsprachige Kurse und Camps für Musikschaffende jeden Alters an. Die Akademie arbeitet im Weiteren an einem neuen Berufsbild. Die Berufslehre zur Fachperson Musik mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis hat zum Ziel, eine Lücke im dualen Bildungssystem zu schliessen.

Gerhard Andrey und Pascal Vonlanthen, was bedeutet Ihnen der Preis?
Andrey: Das ist eine wichtige Anerkennung dessen, was wir in den letzten Jahren aufgebaut haben – nämlich ein Projekt des Zusammenhalts über die Kantonsgrenze hinaus. Über die Musik schaffen wir es, Sprachbarrieren zu überwinden, weil sie universell ist.
Vonlanthen: Es bestätigt unser jahrelanges Engagement für das interkulturelle Verständnis. Es ist schon lange bekannt, dass Sprachenlernen am leichtesten geht, wenn es immersiv erfolgt. Aber es geht ja nicht nur um die Sprache im engeren Sinn, es braucht auch ein Verständnis für das Gegenüber, seine Kultur, seine Herangehensweise.
Andrey: Ja, wir hatten schon Teilnehmende aus dem Tessin, aus Appenzell, Basel, Genf, aus dem Wallis, dem Jura, aus städtischen und ländlichen Gebieten. Es ist schön, zu beobachten, wie sie sich um die jeweilige Partnersprache bemühen und nicht einfach ins Englische verfallen.

Mit dem Preisgeld wird ja ein Musiklager im kommenden Sommer im Rahmen von «La Marlene» unterstützt. Inwiefern ist das hilfreich?
Andrey: Chancengleichheit ist ein wichtiges Prinzip unseres Vereins. Die Teilnahme an «La Gustav» ist kostenlos und bei «La Marlene» sollen so viele Angebote wie möglich kostenlos sein.
Vonlanthen: Je mehr Unterstützung wir bekommen, umso preiswerter können wir die Angebote gestalten.

Rebecca Solari ist auch durch die Schule von La Gustav gegangen, macht Sie das stolz?
Vonlanthen: Wir sind einfach ein Puzzlestein in ihrer Karriere. Es ist schön, wenn wir ein Sämchen setzen können und daraus ein Bäumchen wächst.